

## 22. SONNTAG IM JAHRESKREIS – A

Röm 12,1-2; Mt 16,21-27

Die heutige *Mystagogie*: Nachfolge durch Kreuz; wahrer Gottesdienst

**D**er große Vorteil des regelmäßigen Gottesdienstbesuches besteht darin, dass wir in die Tiefe geführt werden können, dass wir das erfahren, was die alten Kirchenväter „*Mystagogie*“ genannt haben, die Einführung in die Geheimnisse.

**S**o sind die Lesungen des heutigen Sonntags verbunden mit der gefeierten Liturgie eine solche *Mystagogie*, eine Einführung in die Geheimnisse unseres Glaubens.

**Z**um einen dürfen wir heute zusammen mit Petrus etwas darüber lernen, was es heißt, Christus richtig nachzufolgen: „*Wer einer hinter mir hergehen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach*“ (Mt 16,24). Das bedeutet also: **Die wahre Christuskreuznachfolge geschieht auch und wesentlich im Kreuz**: Ohne am Kreuz Anteil zu haben, gibt es sie gar nicht.

Damit eng verbunden die zweite Frage: *Wie können wir den wahren Gottesdienst feiern?* Die heutige zweite Lesung lässt uns verstehen, dass **eben diese Kreuznachfolge der wahre Gottesdienst ist**: „*Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst*“ (Röm 12,1).

**W**enn wir solche Worte vom Kreuz hören, wenn uns gesagt wird, dass die wahre Christuskreuznachfolge mit Kreuz zu tun hat und dass der wahre Gottesdienst mit Opfer zu tun hat, werden wir unruhig: *Das Kreuz tragen, sich selbst verleugnen, das klingt irgendwie negativ. Wie sollen wir damit also etwas anfangen können?* Paulus zeigt in seinem Ersten Korintherbrief, dass das nicht negativ gemeint ist, dass es etwas mit Heil zu tun hat: „*Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft*“ (1Kor 1,18).

Der große Theologe *Hans Urs von Balthasar* weist in seinem Kommentar darauf hin, dass dieses Wort auch von vielen Christen nicht verstanden, ja abgelehnt wird: „*Wenn Jesus im Evangelium sein entscheidendes Sendungsprogramm vorstellt: am Kreuz nimmt nicht nur die Welt Ärgernis, sondern zunächst die Kirche. Sie besteht aus Menschen, die [verständlicherweise] alle dem Leiden soweit und solange als möglich entrinnen möchten.*“ Und Balthasar fügt hinzu: „*Alle Religionen außerhalb des Christentums entsprechen diesem Programm: Wie kann der Mensch dem Leiden entrinnen: durch Stoizismus, durch Rettung aus dem „Rad der Wiedergeburt“, durch Untertauchen in Meditation usf.? Christus im Gegenteil ist Mensch geworden, um zu leiden, mehr als je einer gelitten hat.*“ Also, wenn Jesus heute so klar sagt: „*Nimm mein Kreuz auf dich*“, müssen wir es **richtig verstehen, eben mit ihm, durch ihn und in ihm**.

Da kann uns, glaube ich, die östliche christliche Tradition behilflich sein. Denn es gibt einen Unterschied zwischen Ost und West in Bezug auf das Leiden. **Wir im Westen wollen immer wieder hören, dass Gott mit uns leidet... Die östliche Tradition dagegen sagt kühn: Wir dürfen mit ihm leiden, ja an seinem göttlichen Leiden teilhaben.**

Das ist eine andere Perspektive, eine die, glaube ich, tiefer führt: **Wir werden sogar durch das Leiden zu Mitarbeitern Gottes**. Selbst unser Kreuz, wenn wir es annehmen, kann zum Heilsweg für uns und für unsere Mitmenschen werden. Denn **es gibt keinen anderen Heilsweg als den ihm ähnlich zu werden – und zwar konsequent und entscheidend – auch auf dem Weg des Kreuzes**. Dies bedarf oft nicht der großen Worte, sondern unseres Herzens; im Alltag bedarf es des Herzens einer Mutter, eines Vaters, eines Priesters, oder eines Kindes, eines Studenten...

**M**it dieser vertieften Perspektive kommen wir nun zu dem zweiten Punkt der heutigen *Mystagogie*, der Einführung in die Geheimnisse, zu der Frage nach dem richtigen, angemessenen Gottesdienst. **Dieser besteht nicht bloß im Äußeren, sondern wesentlich im Inneren.**

Noch einmal das Wort des Apostels Paulus: „*Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst*“ (Röm 12,1). Dieser Satz erinnert sehr stark an die Worte, die der Priester in jeder Eucharistiefeyer zum Abschluss der Opferung der Gaben an uns richtet: „*Orate, fratres, um meum ac vestrum sacrificium acceptabile fiat apud Deum Patrem omnipotentem. – Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer, Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.*“ **Der wahre Gottesdienst** hat also nach Paulus – und die Liturgie teilt diese Ansicht offensichtlich auch – **mit Opfer und mit Kreuz zu tun**. Aber wieder: Das hat nichts mit irgendwelchen negativen Gedanken zu tun.

Vom wahren Gottesdienst dürfen wir nämlich nur „*angesichts der Erbarmungen Gottes*“ sprechen – um Paulus ganz genau aus dem Griechischen zu übersetzen. **Der wahre Gottesdienst geschieht also erst im Hinschauen darauf, was Gott für uns getan hat und tut. Der wahre Gottesdienst ist nicht einfach das, was wir für Gott tun oder vorbereiten oder gestalten könnten, sondern das, was er für uns tut.**

Das ist Eucharistie, die wir jetzt feiern: In ihr vollzieht Gott selbst etwas für uns – wir haben Anteil an dem einem Opfer seines Sohnes und so bringen wir das Wort des Evangeliums zur Geltung: „*Nehmt mein Kreuz auf euch und folgt mir nach.*“ Das ist **der tiefste Sinn der Eucharistie: Christus immer ähnlicher zu werden, mit ihm immer tiefer und inniger verbunden zu sein und so verwandelt zum Segen für unsere Welt zu werden.**

Eucharistie muss demzufolge zu unserem Opfer werden, zum lebendigen Opfer, zum Opfer des Lebens, zum Opfer des Alltags. Auf dem Altar muss immer etwas von uns liegen: unsere Sorgen und unsere Freuden, unsere Bitten und unser Dank. Das ist dann auch die wahre „*participatio actuosa*“, also **aktive Teilnahme**, aktives Mitfeiern: **nicht einfach nur äußerlich am Geschehen und an Gesten und Worten teilzuhaben, sondern an dem wahren Werk der Liturgie, an dem, was hier wirklich geschieht – am Opfer Christi, an dem, was ER da für uns tut.**

**W**enn wir uns in diese Tiefe der Liturgie hineinnehmen, ja geradezu hineinziehen lassen, feiern wir wirklich mit. Wagen wir es heute und immer wieder!

© Ladislav Kučkovský 2020